

Meditation zum Altjahrsabend 2020

Schon wieder Dezember und die Jahresuhr - sie läuft ab.
Heute ist der letzte Tag im alten Jahr 2020.
Was für ein Jahr...
Der Uhr ist das gleich.
Sie schreitet vorwärts im Takt.

Die Zeit läuft und ich muss Schritt halten.
Am Morgen schon der Wecker im Ohr:
„Steh auf, es ist spät.“
Bis zum Abend die unaufhaltsamen Zeiger der Uhr:
„Lauf, beeil dich.“

24 Stunden gehören mir - Tag und Nacht.
Und dennoch sage ich: „Ich habe keine Zeit“.
Will Zeit gutmachen, denke bei einer Arbeit schon an
die nächste, tue vieles auf einmal...

Doch immer bleibt zu wenig Zeit.
Wer älter wird, sagt:
Die Uhr geht schneller.
Der Zeiger rast.
Und die Angst sitzt im Nacken:
Mein Lauf könnte bald zu Ende sein.

Könnte ich doch fliehen vor dem Zeit-Zeiger.
Ihn stehen machen.
Mich flüchten zu etwas Beständigem.
So wie der Mensch im 90. Psalm (*Verse 1-6.10.12*)

*Herr, ein Hort warst du uns von Generation zu Generation.
Noch ehe Berge geboren wurden und Erde und Erdkreis
in Wehen lagen, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Du lässt den Menschen zum Staub zurückkehren und sprichst:
Kehrt zurück, ihr Menschen.
Denn in deinen Augen sind tausend Jahre wie der gestrige Tag,
wenn er vorüber ist, und wie eine Wache in der Nacht.
Du raffst sie dahin, ein Schlaf am Morgen sind sie
und wie das Gras, das vergeht.
Am Morgen blüht es, doch es vergeht,
am Abend welkt es und verdorrt.
Unser Leben währt siebzig Jahre und wenn es hoch kommt, achtzig Jahre.
Und was an ihnen war, ist Mühsal und Trug.
Unsere Tage zu zählen, lehre uns, damit wir ein weises Herz gewinnen.
(Übersetzung der Zürcher Bibel 2007)*

Ja, das wäre weise:
Die Tage zählen lernen.
Aber ohne zu hasten, ohne zu hetzen,
ohne Angst.

Erkennen, dass meine Stunden gezählt sind.
Und gelassen sagen können: Die Uhr läuft ab.
Die Jahre fliegen davon.
Aber es ist mein Leben.
Meine Zeit.
Ich kann sie unterbrechen.
Einen Punkt setzen.

Den rechten Zeitpunkt finden
für Besuche, Briefe, Bücher.
Rechtzeitig einen Blick, ein Wort,
einen Händedruck tauschen.

Wo immer ich zu mir komme
oder zu anderen,
da lebe ich nicht nach der Uhr.
In einem Kuss,
in einer durchliebten oder durchweinten Nacht:
Da steht die Zeit still.

Auf den inneren Rhythmus hören
und nicht auf das Ticktack der Uhr:
Das ist ein Hauch von Ewigkeit -
der Atem Gottes im Nacken.

Für Gott, den Ewigen, sind tausend Jahre
wie ein Tag und eine Nachtwache.

Mein Leben also nur ein paar Stunden.
Für einen „Tick“ nur entlässt mich der Ewige
aus seinen Armen
und bei „Tack“ sagt er schon:
„Komm wieder, Menschenkind.“

Wie kurz oder lang mein Leben sein mag,
wie schmerzlich oder manchmal wunderschön:
Ich bin ewig geborgen und gehalten.

Ich ruhe im Arm des Ewigen auch in dieser Nacht.
Jede Stunde, Minute, Sekunde.
Amen